



Arbeitspapier des Dezernates Seelsorge (mit Beachtung der Beratung in der Untergruppe Gemeinden anderer Muttersprache des TPT 03 Pfarrei als Netzwerk), Diskussionsstand 18.12.2020

Grundsätze für die zukünftige Pastoral der Gemeinden anderer Muttersprache

Bisherige Arbeitsschritte

- 1. Vorstellung des Pastoralen Weges und der besonderen Herausforderungen für die zukünftige Pastoral der muttersprachlichen Gemeinden durch Bischof Dr. Peter Kohlgraf mit Beratung und Diskussion*
 - im Beirat von Katholiken anderer Muttersprache am 17.11.2018
 - in der Pastoralkonferenz der Gemeinden anderer Muttersprache am 12.12.2018
- 2. Erarbeitung von Grundsätzen zur zukünftigen Pastoral der Gemeinden anderer Muttersprache in der Untergruppe des TPT 3 „Gemeinden anderer Muttersprache“: Klärung der Zukunft der muttersprachlichen Gemeinden im Spannungsfeld von Integration und Identität (Rechtsform, Leitung, pastorale Aufgabe und Vernetzung) – insgesamt 10 Arbeitstreffen ab 26.09.2019 (zuletzt als Videokonferenzen)*
- 3. Fachgespräche des Dezernenten mit verschiedenen Dekanaten (insbesondere Dekanat Rüsselsheim) und mit Leitern von Gemeinden anderer Muttersprache im Laufe der Jahre 2019 und 2020*
- 4. Vorstellung und Beratung der Arbeitsergebnisse der UG GaM im TPT 3 (Kerngruppe) am 28.09.2020*
- 5. Vorstellung und Beratung der Arbeitsergebnisse der UG GaM im Beirat der muttersprachlichen Gemeinden am 13.11.2020*
- 6. Vorstellung und zustimmende Beratung dieses Arbeitspapiers in der Steuerungsgruppe für den Pastoralen Weg am 18.12.2020*

Nächste Arbeitsschritte

- 1. Präsentation und Beratung in der Pastoralkonferenz der Gemeinden anderer Muttersprache*
- 2. Weitergabe an die Projektgruppe und die Teilprojektteams sowie an die Dekanate*
- 3. Präsentation und Beratung im Pastoralrat und in der Konferenz der Dekane (Frühjahr 2021)*
- 4. Erarbeitung von Vorschlägen für zukünftige Gemeinden in Sprachgruppen (bis November 2021)*

Vorbemerkungen: Eine Kirche in vielen Sprachen und Völkern

Die intensive Zuwanderung von Menschen aus europäischen und außereuropäischen Nationen nach Deutschland in den Nachkriegsjahren bis heute erforderte auch im Bistum Mainz geeignete ergänzende Strukturen für die Gewährleistung der Seelsorge für Migranten. Die Errichtung von Missionen mit fester Seelsorge für ein genau abgegrenztes Gebiet (*missio cum cura animarum*) für die italienisch, polnisch, kroatisch, spanisch oder portugiesisch sprechenden Katholiken und die Entsendung von Priestern aus den Bischofskonferenzen der Heimatländer waren wesentliche Elemente einer ergänzenden, kumulativen Seelsorge neben der immer zuständigen Pfarrseelsorge am Wohnort. Die fremdsprachige Seelsorge wurde und wird der Tatsache gerecht, dass Glaubensvermittlung, Spiritualität und liturgische Feier zu den Lebensbereichen gehören, die stark von Kultur, Tradition und Sprache geprägt sind. Sie nimmt diakonisch-advokatorische und seelsorglich-missionarische Aufgaben wahr.

Seit 1983 sprechen wir im Bistum Mainz nicht mehr von „Missionen“, sondern von Gemeinden. Diese haben Strukturen der Leitung und Mitverantwortung und sind gekennzeichnet durch ein reges Gemeindeleben mit vielfältigen Aktivitäten im liturgischen, katechetischen und diakonischen Bereich sowie zur Förderung der Gemeinschaft untereinander. Sie sind keine selbständigen Pfarreien, sondern unselbständige Einrichtungen des Bistums. Im Bistum Mainz gibt es aktuell 23 muttersprachliche Gemeinden. Daneben gibt es im Bistum Mainz Seelsorgestellen und/oder Gottesdienstorte für zahlenmäßig kleinere Gruppen von Katholiken anderer Muttersprachen oder Nationen und überdiözesane Gemeinden oder Seelsorgestellen innerhalb oder außerhalb des Bistums, die von mehreren Diözesen getragen werden. Entweder ist das Bistum Mainz Belegenheitsbistum oder es beteiligt sich an den jeweiligen Kosten.

Die Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache sind ein wichtiger Teil der Ortskirche mit einem eigenen Auftrag geworden. Hier können Menschen in der Fremde Gemeinschaft, Orientierung für ihr Leben und für ihren Glauben und menschliche Hilfe und Unterstützung finden. Die vorwiegend muttersprachlich organisierte Migrantenarbeit führt aber auch zu Problemen. Eine zweite und dritte Generation von Migranten sucht anders nach kultureller und sprachlicher Identität als die erste Generation. An vielen Orten gibt es ein unverbundenes Nebeneinander von muttersprachlicher Gemeinde und deutscher Pfarrei. Die Gemeinden der verschiedenen Muttersprachen bilden selbst ein ganz vielschichtiges Bild mit großen Unterschieden. Es bedarf verstärkter Bemühung aller, die Zusammenarbeit zu fördern und Kooperationsmodelle zu entwickeln.

Seit 2009 wurde ein Strukturprozess angestoßen, der das Ziel hatte, durch Kooperationsverträge eine Vernetzung der Gemeinden anderer Muttersprache und deutscher Muttersprache zu schaffen. Verschiedene Modelle für die Zuordnung der muttersprachlichen Priester und für die Leitung der muttersprachlichen Gemeinden wurden beschrieben und werden erprobt. An manchen Orten gibt es erste Schritte hin zu einer mehrsprachigen Gemeinde. Mit Blick auf die wachsende Zahl von Katholiken anderer Muttersprache im Bistum Mainz (aktuell ca. 25% der Katholiken) bleibt das Phänomen der Migration auch zukünftig eine Herausforderung für die Pastoral der Ortskirche.

Der Pastorale Weg fragt neu und anders nach dem Ort und der Zuordnung der muttersprachlichen Gemeinden in der neuen Pfarrei als einem Netzwerk von Gemeinden und Kirchorten. Die Struktur der „*missio cum cura animarum*“ erscheint wenig kompatibel mit der Vision der neuen Pfarrei als einer Gemeinschaft von Gemeinschaften und könnte aufgehoben werden, wenn die Identität mit eigenen Gremien, die ergänzende, spezifische Seelsorge und das vielfältige gemeindliche Leben bewahrt werden können. Ziel sollte die stärkere Einbindung der Gemeinden anderer Muttersprache als Teil der zukünftigen Pfarrei sein. Die neue Pfarrei ist nicht nur eine Verwaltungseinheit (rechtlich-administrative Ebene), sondern sie hat als eine Gemeinschaft von Gemeinden und Kirchorten immer auch eine theologische Bedeutung (geistliche Dimension). Der Begriff „Gemeinde“ bezeichnet eine Gemeinschaft von Gläubigen, die sich als Glieder am Leib Christi versammeln und auf eine gewisse Dauer hin gemeinsam christliches Leben gestalten. Die Gemeinde ist eine lokale oder eine personale Gemeinschaft von Gläubigen, und Teil im Netzwerk des vielfältigen pastoralen Lebens der Pfarrei. In der Gemeinde werden alle Grundfunktionen kirchlichen Lebens entfaltet: Solidarität und Nächstenliebe (Diakonia), Glaubenskommunikation, Verkündigung und Katechese (Martyria) Feier des Glaubens im Gottesdienst (Liturgia) und Gemeinschaftsbildung (Koinonia).

Für alle deutschen Pfarreien wie auch für die muttersprachlichen Gemeinden bedeutet der pastorale Weg einen Prozess der Veränderung und der Entwicklung. Die Vision der neuen Pfarrei fordert heraus, Strukturen zu schaffen, die sichtbar und erlebbar machen, dass fremdsprachige und deutschsprachige Gemeinden Glieder der einen vielsprachigen und kulturell vielfältigen Kirche von Mainz sind. Eine besondere Herausforderung ist die ungleichgewichtige Verteilung der muttersprachlichen

Gemeinden der einzelnen Sprachgruppen in den Dekanaten des Bistums. Sie entspricht eher der Entstehungsgeschichte als der aktuellen Situation. Auch ist sie der personellen Situation geschuldet. Es bedarf der Klärung, welche historisch gewachsenen Gemeinden noch bestehen oder ob inzwischen andere, neu hinzukommen können. Es ist zu prüfen, ob die mittlere Ebene der neuen Regionen für die Klärung der Verteilung der muttersprachlichen Gemeinden Möglichkeiten eröffnet.

Zielbild für die Zuordnung der Gemeinden anderer Muttersprache in der neuen Pfarrei (Phase III)

1. Die Gemeinde von Katholiken anderer Muttersprache ist eine Gemeinschaft von Gläubigen, die sich als Glieder am Leib Christi versammeln und auf eine gewisse Dauer hin gemeinsam christliches Leben gestalten. In der Gemeinde werden alle Grundfunktionen kirchlichen Lebens entfaltet: Solidarität und Nächstenliebe (Diakonia), Glaubenskommunikation, Verkündigung und Katechese (Martyria), Feier des Glaubens im Gottesdienst (Liturgia) und Gemeinschaftsbildung (Koinonia).
2. Die muttersprachliche Gemeinde ist Gemeinde – wie alle deutschen Gemeinden in der neuen Pfarrei auch – und bildet mit den übrigen Gemeinden und Kirchorten das Netzwerk der Pfarrei. Sie sucht und fördert die Zusammenarbeit im Netzwerk.
3. Die muttersprachliche Gemeinde ist geprägt von der spezifischen sprachlichen, spirituellen und kulturellen Identität der Herkunftskontexte und von der sozialen Lebenssituation der Mitglieder. Sie ist ein Ort des Ankommens, der Bewahrung der Identität und der Verbindung zur Ortskirche. Sie bietet Hilfen im Prozess der Inkulturation und der Integration in die Herkunfts- als auch in die Aufnahmekultur und achtet die unterschiedlichen Bedarfe der Migranten der ersten, zweiten oder dritten Generation. Sie bietet vielfältige Möglichkeiten der Teilhabe am kirchlichen Leben in der Pfarrei, in der Region und im Bistum und sie ermöglicht, dass Menschen das Evangelium in ihrer jeweiligen Sprache hören und weitersagen können. Die muttersprachliche Gemeinde macht die Katholizität der Kirche am Ort sichtbar und erfahrbar. So eröffnet die muttersprachliche Gemeinde eigene Chancen für die Erneuerung der Evangelisierung und für den missionarischen Auftrag der Kirche.
4. Die Gemeinde von Katholiken anderer Muttersprache ist nicht nur ein Kirchort im Netzwerk der neuen Pfarrei. Darüber hinaus ist sie auch ein Knotenpunkt oder ein Zentrum für die muttersprachliche Seelsorge über die territorialen Grenzen der Pfarrei hinaus, in benachbarten Pfarreien oder in der Region.¹ Neben Katholiken, die ihren Wohnsitz in der Pfarrei haben, nehmen auch Katholiken, die in der Region ihren Wohnsitz haben, am Gemeindeleben teil. Ihre Zugehörigkeit zur jeweiligen Wohnsitzpfarrei bleibt davon unberührt. Die Zugehörigkeit zur Gemeinde anderer Muttersprache gründet vor allem in der jeweiligen Staatsbürgerschaft oder Muttersprache.
5. Die muttersprachliche Gemeinde hat einen festen Sitz und Standort in der Pfarrei. Die Nutzung einer Kirche in der Pfarrei für Gottesdienste und sakramentale Feiern ist verbindlich geregelt. Sie verfügt über angemessene Büro- und Gruppenräume.
6. Die muttersprachliche Gemeinde hat die gleichen Rechte und Pflichten wie die übrigen Gemeinden in der neuen Pfarrei. Für sie gelten die gleichen pastoralen Prinzipien wie für die übrigen lokalen oder personalen Gemeinden (Personalzuordnung, Gremien, Leitungs- und Seelsorgemodelle, Meldewesen, Finanzzuweisung, Vermögensverwaltung). Für die Wahrnehmung überpfarrlicher oder regionaler Aufgaben werden praktikable und angemessene Vereinbarungen getroffen.
7. Für die Gemeinden anderer Muttersprache gilt ein pastoraler Personal- und Stellenplan. Die für die muttersprachliche Seelsorge benannten Priester und pastoralen Mitarbeiter/innen gehören zum Pastoralteam der Pfarrei. Ihr Aufgaben- und Zuständigkeitsbereich ist in einer Stellenbeschreibung festgelegt. Sie übernehmen darüber hinaus auch andere Aufgaben in der Pfarrei. Die

¹ Die Neustrukturierung der muttersprachlichen Gemeinden kann in Analogie zu den Hochschulgemeinden verstanden werden (eigenständige Struktur, eigenes Budget und Personal).

Priester können als leitender Pfarrer (gem. Can. 519) oder als Pfarrvikar (gem. Can. 545 § 1) beauftragt werden. Ihr Vorgesetzter ist dann der Pfarrer der Pfarrei.

8. Den leitenden Pfarrern aller Pfarreien obliegt die Verantwortung für die Seelsorge für alle Katholiken anderer Muttersprache in der jeweiligen Pfarrei. Dabei werden sie vom Pastoralteam unterstützt. In Pfarreien ohne muttersprachliche Gemeinde können bei Bedarf muttersprachliche Seelsorgestellen eingerichtet werden, damit Gottesdienste oder Kasualien in der Muttersprache gefeiert werden können. Mit der Wahrnehmung der seelsorgerlichen Aufgaben kann der für die Seelsorge der regional zuständigen muttersprachlichen Gemeinde beauftragte Priester dauerhaft durch ein Dekret des Bischofs bestellt (z. B. als Pfarrvikar gem. Can. 545 § 2.) oder punktuell vom Leiter der anderen Pfarrei eingeladen werden.
9. Für die Wahrnehmung seelsorgerlicher Aufgaben in einer muttersprachlichen Gemeinde ist eine ausreichende sprachliche und pastorale Qualifikation erforderlich. Zur Übernahme in den pastoralen Dienst im Bistum Mainz gilt das zertifizierte Sprachniveau B2. Eine Vertiefung (mit dem Ziel C1) wird innerhalb von 2 Jahren vorausgesetzt. Auch ist die Teilnahme an einem vom Bistum angebotenen Einführungskurs erforderlich. Für Hauptamtliche deutscher oder anderer Muttersprache, die mit einem Dienst in einer muttersprachlichen Gemeinde beauftragt werden, sind die gleichen Sprachkenntnisse erforderlich.

Aufgaben und Klärungen zur Zielerreichung

(bis Ende der Phase I; in der Phase 2 ab 2022: Pfarreiwerdungsprozess)

1. Bis zum Abschluss der Phase I des Pastoralen Weges wird geklärt, in welchen Pfarreien zukünftig Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache als Gemeinschaft von Gläubigen bestehen. Bisherige Gemeinden werden auf ihren Fortbestand als Teil der neuen Pfarrei überprüft. Wenn die Voraussetzungen für eine Gemeindebildung gegeben sind, können auch neue Gemeinden entstehen. Die Besonderheiten der Sprachgruppen sind zu beachten. Nach Möglichkeit soll es muttersprachliche Gemeinden in jeder neu gebildeten Region geben. Ergänzend zur Vorlage der Dekanatskonzepte wird dem Bischof ein Strukturvorschlag für die zukünftige Einbindung der Gemeinden anderer Muttersprache zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt. Die Federführung für den Prozess der Erarbeitung liegt beim Dezernat Seelsorge.
2. Bis zum Abschluss der Phase I des Pastoralen Weges wird ein Personal- und Stellenplan für die Gemeinden anderer Muttersprache erarbeitet. Zu klären sind der Einsatz und die Rechte und Pflichten von Priestern, von hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und von Verwaltungskräften (z.B. Mitarbeit im Pfarrbüro der Pfarrei). Es ist dafür Sorge zu tragen, dass Priester und pastorale Dienste für die größten Sprachgruppen (italienisch, polnisch, kroatisch, spanisch, portugiesisch) zur Verfügung stehen. Zuständig für die Erarbeitung sind die Dezernate Personal und Seelsorge.
3. Bis zum Abschluss der Phase 1 des Pastoralen Weges wird ein Modell für die Umstellung der Finanzzuweisung und für die Vermögensverwaltung der Gemeinden anderer Muttersprache erarbeitet. Die Zuständigkeit liegt zukünftig bei der neuen Pfarrei. Dabei ist zu prüfen, ob direkte Zuweisungen des Bistums als Ergänzung erforderlich sind. Zuständig für die Erarbeitung ist das Dezernat Finanzen und das TPT 5.
4. Der vom Bischof genehmigte Strukturvorschlag für die Zuordnung der Gemeinden anderer Muttersprache wird in Phase II des Pastoralen Weges im Rahmen des Pfarreiwerdungsprozesses und der Bildung der neuen Regionen konkret erarbeitet. In den neuen Pfarreien wird mit allen zugehörigen Gemeinden und Kirchorten ein Nutzungskonzept für die Gebäude erarbeitet. Für jede Gemeinde anderer Muttersprache wird die Nutzung einer Kirche in der Pfarrei für Gottesdienste und sakramentale Feiern und die Ausstattung mit angemessenen Büro- und Gruppenräumen geklärt und vereinbart. Bedarfe für muttersprachliche Seelsorgestellen in Pfarreien in der Region sind zu beachten. Das vereinbarte Gebäudekonzept wird in Phase III des Pastoralen Weges mit der Errichtung der neuen Pfarreien umgesetzt.

5. Im Verlauf der Phase II des Pastoralen Weges, spätestens aber mit der Errichtung der neuen Pfarrei, werden das erarbeitete Personalkonzept und der vereinbarte Schlüssel für die Finanzzuweisung in der Gemeinde anderer Muttersprache umgesetzt. Die Finanzzuweisung wird umgestellt.

Anlage

Rechtsnormen

- der CIC 1983 (insbesondere cc. 516 §2 / 518 / 568)
- die Apostolische Konstitution „Exsul familia“ (Papst Pius XII.) vom 01.08.1952
- Verordnung über die Seelsorge der Ausländer vom 16.01.1964 (Kirchliches Amtsblatt für die Diözese Mainz 4/1964, Ziff. 20)
- das Motuproprio „Pastoralis Migratorum Cura“ über die Wanderseelsorge (Papst Paul VI.) vom 15.08.1969
- die „Instruktion zur Seelsorge unter den Wandernden“ („Nemo est“) der Kongregation der Bischöfe vom 22.08.1969
- Pastorale Richtlinie Nr. 4 für die Diözese Mainz: Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache (Bischöfliches Ordinariat Mainz 1983)
- die Instruktion „Erga migrantes caritas Christi“ des Päpstlichen Rates für die Migranten und Menschen unterwegs vom 03.04.2004
- Eine Kirche in vielen Sprachen und Völkern. Leitlinien für die Seelsorge an Katholiken anderer Muttersprache (Arbeitshilfe 173, Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, 13.03.2003)

Statistik (Stand: 30.10.2020)

Zahl der Mitglieder mit 1. oder mit 2. ausländischer Staatsangehörigkeit bzw. die Summe aus beiden.

<i>Italiener</i> (8)	Bensheim	3.083		1.292		4.375	
	Darmstadt	4.738		1.929		6.667	
	Dreieich-Sprendlingen	2.366		948		3.314	
	Gießen	3.374		1.267		4.641	
	Groß-Gerau	1.973		786		2.759	
	Mainz	5.282		2.069		7.351	
	Offenbach	6.246		2.056		8.302	
	Rüsselsheim	2.121	29.183	838	11.185	2.959	40.368
<i>Kroaten</i> (5)	Darmstadt	4.305		980		5.285	
	Gießen	2.109		589		2.698	
	Mainz	2.826		784		3.610	
	Offenbach	7.589		1.783		9.372	
	Rüsselsheim	1.841	18.670	980	5.116	2.821	23.786
<i>Polen</i> (2)	Mainz	15.646		10.357		26.003	
	Offenbach	15.557	31.203	13.358	23.715	28.915	54.918
<i>Portugiesen</i> (4)	Darmstadt	604		130		734	
	Groß-Umstadt	1.429		314		1.743	
	Mainz	2.392		690		3.082	
	Offenbach	2.207	6.632	558	1.692	2.765	8.324
<i>Spanier</i> (5)	Darmstadt	1.756		1.039		2.795	
	Gießen	509		257		766	
	Mainz	1.052		782		1.834	
	Offenbach	2.122		1.338		3.460	
	Rüsselsheim	876	6.315	397	3.813	1.273	10.128